

Predigt am 7. und 8. Mai 2011

In Suzhou und Shanghai/Hofbräuhaus

Mit Taufe von Victoria Charlotte Schmidt

Text:

Joh. 10,11-16

**11 Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.** 12 Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, 13 denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. **14 Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, 15 wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater.** Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

16 Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird *eine* Herde und *ein* Hirte werden.

Liebe Gemeinde,

wahrscheinlich kennen wir alle den Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln...“, einer der schönsten Psalme, die ich kenne.

Das Bild des Hirten und seiner Schafe ist ein Synonym geworden für die Kirche und ihre Pastoren.

Ein Bild aus der alten Welt – ein schönes fast romantisches Bild.

Ich sehe als Norddeutscher natürlich die Deiche mit den lustigen kleinen und großen Schafen - jetzt müssten die kleinen Schäfchen geboren sein und mit staksigen Beinchen ihre ersten Schritte versuchen.

Dann gibt es noch den Hund, der alles zusammenhält und den Hirten, der in langem Mantel an einen Stock gelehnt, den Überblick behält.

Ein schönes beschauliches beruhigendes Bild.

Aber natürlich gibt dieses Bild auch ein anderes auf der anderen Seite des Zaunes frei.

Da sind, um im Bild zu bleiben, die Wölfe, deren schönstes Erleben das Reißen es dieser Schafe ist. Oder die schlauen Füchse, die auch nichts anderes als Fressen im Kopf haben.

Eben – unsere Welt, so wie wir sie kennen und schon manchmal gar nicht mehr als sooo bedrohlich wahrnehmen, weil wir selber mitten unter den Wölfen und Füchsen sein wollen, sein müssen?

Aber auch das romantische Bild hat mit der Wirklichkeit nur virtuell etwas zu tun.

Das Bild ist ja auch das der Kirche: die Hirten und die Oberhirten und es gibt ja sogar einen Oberoberhirten passen auf die Schäfchen auf, dass sie nur keinen Mist machen (was Schafe ja tun) und bei der Stange bleiben. Nicht etwa zum anderen Stall trotten, weil sie doch eben etwas dümmliche Schafe sind.

Das sollen sie ja nicht, womöglich gefällt es ihnen woanders besser?

Dieser Bibeltext ist nur im übertragenen Sinne ein evangelischer Text.

Christus hat uns freigemacht, durch seinen Tod und seine Auferstehung, frei gemacht soweit, dass Luther vom Priestertum aller Gläubigen spricht – also keine Schafe mehr, keine Hirten? Oder nur noch Hirten?

Oder?

Wir sind Schafe und Hirten zugleich, Sünder und Gerechte zugleich, wie Paulus uns Menschen beschreibt.

Nicht nur Schafe und Hirten, sondern eben auch manchmal Wölfe und Füchse....

Die Rolle des Hirten wird oft – aufgrund des romantischen Bildes - missverstanden. Gerade hier im Ausland, in Shanghai, in Suzhou und anderswo, brauchen wir uns gegenseitig mehr als Hirten, als Menschen, die sich eher beistehen als zu Hause, denn hier sind wir alle allein und Ausländer – so wie Ausländer bei uns zu Hause.

Und da tut es gut unter all den Wölfen und Füchsen ein paar Schafe und Hirten zu wissen, an die ich mich wenden kann.

Dafür gibt es Sie und mich und uns als DCGS. Gott halte seine segnende Hand über uns – als Hirte und Schaf und Wolf zugleich.

Amen